

Gute Noten für Schulpolitik in NRW

Eine Studie bescheinigt NRW im bundesweiten Vergleich überdurchschnittliches Reformtempo. Kritikpunkt: Die Schulen sind immer noch zu wenig selbstständig.

VON JENS VOSS

DÜSSELDORF Der Pisa-Schock aus dem Jahr 2000 hat gesessen: Alle Bundesländer haben seitdem ein mehr oder weniger hohes Reformtempo an den Tag gelegt. NRW ist dabei Spitzenreiter in der Führungsgruppe mit Berlin, Hamburg, Hessen und Mecklenburg-Vorpommern. Dies ist das Ergebnis eines bundesweiten Vergleichs, den das Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW) im Auftrag der „Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft“ (INSM) erarbeitet hat und der unserer Zeitung vorliegt. In der Gesamt-Bewertung erhält NRW im Schnitt die Note „Gut“.

Die Studie versteht sich als „Politik-Check“, hat also die schulpolitischen Maßnahmen und Strategien zur Verbesserung schulischer Bildung untersucht. Über die inhaltliche Bildungsqualität sei damit nichts gesagt, betonen die Ver-

fasser. So ist Bayern in der IW-Analyse zwar wenig reformfreudig – habe aber eben auch kaum Reformdruck, weil Bayern anders als NRW zu den Pisa-Siegern gehört.

Die Note „Eins“ erhält NRW im Bereich „Bildungspolitische Ziele“ – etwa mit der gesetzlichen Pflicht zum Erstellen von Förderplänen – und im Bereich „Qualitätssicherung“, also bei der Festlegung von Standards und zentralen Prüfungen. Kritik gab es im Bereich „System-Management“. Schulen und Schulleiter haben demnach zu wenig echte Freiheiten und Kompetenzen, das Schulleben zu gestalten, Personal einzustellen und nach Leistung bezahlen zu können: „Auch Schulleiter und Lehrer sind leistungsgerecht zu honorieren“, heißt es dazu lapidar. Hier gab es für NRW nur ein „Gut minus“ – wobei diese Kritik fast alle Länder traf. Eng damit zusammen hängt die Note „Drei“ für NRW im Bereich Schulkultur. Schulen entwickeln demnach nur in geringem Umfang eigene pädagogische Konzepte. Bemängelt wird zudem, dass es – wie in fast allen Ländern – zu wenig Plätze für Ganztagsunterricht gebe. Er sei für „die Förderung von Kindern aus bildungsärmeren Schichten“ wichtig.

Schwächen sahen die IW-Experten in NRW im Bereich „Lehren und Lernen“ – hier gab es nur eine „2 minus“. Hauptkritik: Die Lehrpläne seien noch „zu unverbindlich und nicht transparent“. Die Kernlehrpläne, so die Mahnung der Experten, müssten „konkret“ formuliert sein.

Im Bundesvergleich schälten sich in der Studie zwei Hauptkritikpunkte am deutschen Schulwesen heraus: Die Schulen müssen selbstständiger, die Kompetenzen der Schulleiter gestärkt werden. Am weitesten sei hier Mecklenburg-Vorpommern. Ferner müsse es mehr Ganztagsplätze geben.

LEITARTIKEL SEITE A 2

Schulpolitik-Noten

VON JENS VOSS

Die neue Studie über die Schulpolitik in Deutschland ist allen guten Noten zum Trotz kein Hurra-Pamphlet, auch nicht für NRW mit besonders guten Noten. Immerhin wird man das erst einmal festhalten dürfen und respektieren: Man kann „der Politik“ nicht vorwerfen, auf den Pisa-Schock nicht reagiert zu haben; das deutsche Schulwesen ist in Bewegung, und NRW hat entschlossen gehandelt.

Die Studie ist dennoch kein Anlass für Bildungspolitiker, sich selbst zu feiern. Sie gibt vielmehr Fingerzeige, wie es weitergehen kann. So reicht es eben nicht, per Schulgesetz individuelle Förderung vorzuschreiben und von Schulen eigene pädagogische Konzepte einzufordern. Die Schulen müssen tatsächlich auch die Freiheit haben, solche Konzepte zu entwickeln. Und von Schulleitern, die wie Unternehmensführer Lehrer einstellen und nach Leistung bezahlen können, ist Deutschland Lichtjahre entfernt.

Das heimliche Fazit der Studie lautet: Immer noch ist das deutsche Schulwesen vom Obrigkeitsdenken des 19. Jahrhunderts geprägt, immer noch werden deutsche Schulen stark zentralistisch gesteuert. Die Schule der Zukunft ist viel freier in der Gestaltung von Unterricht und muss sich viel schärfer Leistungsüberprüfungen stellen.

BERICHT: GUTE NOTEN... TITELSEITE

INFO

Die Studie

Der „Politik-Check Schule“ bewertet erstmals die schulpolitischen Reformen der Länder. Die zugrunde liegenden Daten stammen in der Regel aus dem Jahr 2006. Erstellt wurde die Studie vom **arbeitsgebernahen** Institut der deutschen Wirtschaft Köln. Der vollständige Text steht unter www.insm-bildungsmonitor.de.